

ging herab, um anzuspannen. Zuerst aber trat er an den Wagen und sah, ob er seinen Kittel noch hätte; den konnte er aber nirgends sehen. Also fragte er des Wirtes Sohn, ob er ihn vielleicht von dem Wagen genommen und aufgehoben habe. Des Wirtes Sohn sprach: „Nein!“ Der Bauer ging wieder in die Stube, fragte auch die andern Gäste, die darin saßen, ob keiner seinen Kittel gesehen hätte. Da sagte ein jeder, er hätte keinen auf dem Wagen gesehen. Nun ward der Bauer traurig und merkte wohl, daß er seinen Kittel verloren hatte; denn es geschieht oft, daß die Schelme auch Ketten und andere Dinge von den Wagen stehlen. Also ging der Bauer mit Trauern nach dem Markt und wollte sehen, ob ihn der Dieb nicht irgendwo hingelegt habe, daß er ihn verkaufe. Er ging an allen Marktständen vorbei, fand aber keinen Kittel, der sein war.

Da fiel ihm von ungefähr ein, er wolle auf die Hallerwiese gehen und sehen, ob er vielleicht dort den Dieb mit seinem Kittel finden möchte. Denn er hatte schon oft sagen hören, daß sich viel loses Gesindel auf der Hallerwiese aufhielte. Wieviel man ihrer auch mit Ruten strich und ihnen die Stadt verbot, dort fand man ihrer dennoch stets genug. Wie nun der Bauer auf die Hallerwiese kam, sah er gleich den Dieb in seinem Kittel sitzen. Er hatte ein wenig Stroh daran gebunden zum Zeichen, daß er feil wäre. Der Bauer ging hinzu und fragte, wie er ihm den Kittel gebe. Der Dieb sprach: „Um sieben Pfund Heller.“ Der Bauer erwiderte: „Ei, er ist zu teuer;“ dabei ging er ein klein wenig nach dem Zaune hin, und riß daraus einen starken Prügel, sorgte aber, daß ihm der Dieb nicht aus dem Gesichte kam. Als der Bauer den Stecken losgemacht hatte, ging er wieder zu dem Spitzbuben und tat, als wäre ihm nichts daran gelegen, sagte nur leicht hin: „Willst du mir den Kittel um fünf Pfund geben, so will ich dir ihn bezahlen.“ Der Dieb sprach: „Nein!“

Als bald fing der Bauer an und schlug drauflos, aber nur auf den Kittel; der Dieb, der darin steckte, fing an zu schreien, der Bauer aber schlug immer zu und sprach: „Daß dir Gott die Pestilenz gebe, du falscher Kittel, du! Mußt du mir von dem Wagen gehen? Das hätt' ich dir nicht zugetraut!“ Dabei schlug er immer auf seinen Kittel und sprach dazu: „Ein andermal wirst du mir nicht mehr von dem Wagen laufen!“ Zuletzt, als der Bauer gar nicht aufhören wollte,